

# Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 29

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Sprechstunde bei Dr. med. Politicus

### Das Schuhmachergewerbe kann nichts dafür

Ich muß immer noch lachen in Gedanken an den Abgeordneten, der ein absolut sicheres Mittel erfand, um wiedergewählt zu werden; es kostete auch nicht mehr als die modernen Mittel der Massenpropaganda über Rundfunk, Fernsehen und Kinoleinwand. Der Mann schickte allen Stimmberechtigten einen Gutschein zum Bezug eines Schuhs, und zwar des linken Schuhs, einlösbar sofort. Er teilte gleichzeitig mit, daß der dazu passende rechte Schuh nach den Wahlen bezogen werden könne unter der Voraussetzung, daß er wiedergewählt würde. Der Mann wurde tatsächlich wiedergewählt. Passiert ist die Sache in Italien, und der belanglose Zufall wollte es, daß der betreffende Wahlbezirk auf

diese Weise zu einer monarchistischen Mehrheit kam.

Es war eine offene und ehrliche Methode, und sie hebt sich vorteilhaft ab von der sonst üblichen Wahlrummel-Routine, die sich in nebelhaften Versprechungen erschöpft. Was ist schon der heilige Schwur, den Sozialismus, Liberalismus oder Republikanismus einzuführen (nach erfolgter Wahl) gegenüber dem Versprechen, den noch fehlenden Schuh nachzuliefern (nach erfolgter Wahl)! Vom praktischen Kleinkram hat man gelebt, nicht von den himmelhohen Ideen! Oder?

Mag sein, daß dies «realistische» Politik ist. Mag sogar sein, daß man so erfolgreiche Politik treiben kann. Nur wird es in der Schweiz auf diesem Weg nicht gehen. Zum Teil deshalb, weil in unserer innenpolitischen Rangordnung die Ideen doch noch ganz knapp vor den Konsumgütern eingereiht sind; zum Teil aber auch deshalb, weil unsere Gesetzgeber von Anno dazumal die italienische Variante eines stimmbürgerlichen Schwächeanfalles wise vorausgesehen haben: Wer Schuhe und andere Gebrauchsgegenstände verschenkt, um sich beim Wähler beliebt zu machen, ist strafbar, er macht sich einer Wahlbestechung schuldig, und das ist streng verboten. Wer es dennoch (in diesem eidgenössischen Wahljahr) mit dem italienischen Versuch probieren sollte, würde – wie man im Kanton Bern so treffend sagt – «e schöne Schueh voll usezieh ...»

Nur stellt sich am Schluß noch eine Preisfrage: Sind unsere Wahlergebnisse damit wirkungsvoll abgesichert gegen den Einfluß egoistisch-wirtschaftlicher Ueberlegungen? Daran wagt nicht ganz zu glauben  
Dr. med. Politicus



«Diese Nummer 7881 finde ich nicht auf der Startliste ...»



«Wenn sie in einem Jahr noch nicht explodiert ist, gehört sie Ihnen.»

## MANI — Erlebnisse eines einfachen Gemütes

